

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/2103718>

Veröffentlicht am: 15.08.2020 um 18:30 Uhr

Lingener beziehen Stellung

Betreuung erkälteter Kinder bringt Eltern in Coronazeit in Bredouille

von Jessica Lehbrink



Lingen. Werden Kinder in Krippen und Kitas während der Corona-Pandemie bei geringsten Erkältungssymptomen verfrüht nach Hause geschickt? Eine Mutter, die Stadt Lingen und das Haus des Kindes in Lingen beziehen dazu Stellung.

Die Situation

Die Coronazeit belastet vor allem einige Familien. Dies hat eine Mutter aus Lingen deutlich gemacht, die sich an die Redaktion gewandt hat. Sie erhofft sich mehr Gehör für Familien sowie eine bessere Unterstützung durch die Landespolitik. Aus privaten und beruflichen Gründen möchte die Lingenerin anonym bleiben. Sie sagt:

Als Konsequenz müssen sich berufstätige Eltern für ihre Sprösslinge frei nehmen. Eigentlich eine normale Situation - gäbe es nicht die Corona-Krise. Nach Angaben der Mutter sind inzwischen die meisten Urlaubstage und auch sämtliche Überstunden aufgebraucht - und zwar beider Elternteile. Schließlich sei es häufig so, dass sowohl Vater als auch Mutter arbeiten - ob nun in einer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung. Ihr sei bewusst, dass viele Kitas und Krippen gute Arbeit leisten, so die Mutter. Doch seien einige Eltern derzeit verzweifelt, wenn es darum gehe, ihre Kinder spontan, auch in „harmloseren“ Fällen betreuen zu müssen - und den Balanceakt zwischen Familien und Beruf zu schaffen.

Das sagt die Stadt Lingen

Zuständig für städtische Krippen und Kindertagesstätten in Lingen ist Frank Botterschulte. Der Fachbereichsleiter Bildung, Jugend und Sport schildert den Umgang der Einrichtungen mit erkälteten Kindern:

Kita-Leitungen berichten Botterschulte aber auch von Fällen, in denen Eltern ihren Kindern morgens „noch schnell“ ein fiebersenkendes Medikament geben und das Kind in die Einrichtung bringen. „Es mag ein Ausdruck einer gewissen Notlage sein, doch so wird es nur auf dem Rücken der Kinder ausgetragen - und das kann man nicht gutheißen“, unterstreicht Botterschulte.

Einige Kitas würden aufgrund dieser Erfahrungen vorsichtiger agieren. Generell gelte laut Verordnung des Landes jedoch: Bei einer Fiebertemperatur von 38,5 Grad darf das Kind nicht in die Kita oder Krippe verbracht werden. Es gilt das Kind ärztlich vorzustellen und gegebenenfalls auch einen Coronatest abzulegen. Auf der einen Seite stehe der Schutz des Kindes, auf der anderen der Schutz der anderen Kinder und des Kitapersonals. „Mit den Erziehern und Erzieherinnen auf der einen und den Eltern auf der anderen Seite in ihren jeweils schwierigen Situationen, findet man ehrlicherweise wahrscheinlich keine Übereinkunft“, macht Botterschulte deutlich.

Auf die Kritik, dass Kinder verfrüht mit nur minimalen Erkältungssymptomen die Kita oder Krippe kurzfristig nicht besuchen dürfen, antwortet Botterschulte mit dem Verweis auf die Vorgaben des Landesgesundheitsamtes.

Das sagen Erzieherinnen und Kitaleitungen

Sandra Müller ist die stellvertretende Leiterin der städtischen Einrichtung Haus des Kindes. Sie berichtet aus dem Alltag in der Kinderbetreuung:

Dann kamen allerdings die neuen Informationen, dass alles so bleibt, wie es bislang gehandhabt worden ist. Nämlich: Kleine Anzeichen einer Erkältung sind kein Grund dafür, Kinder nicht weiterhin in der Einrichtung zu betreuen. "Wenn die Kinder jedoch schlapp sind, offensichtlich krank scheinen und auch noch Fieber aufweisen, haben wir bislang stets die Eltern informiert und die Kleinen abholen lassen. Dies passiert bei uns bereits ab einer Fiebertemperatur von 38 Grad", erklärt Müller.

Entgegen der Kritik von der Lingener Mutter erlebt die stellvertretende Leiterin aber auch des Öfteren, dass Eltern aus eigenem Antrieb, bei noch nicht vollständiger Genesung des Kindes, dieses noch einen Tag länger zu Hause behalten.

"Ich glaube, eine bessere Lösung als den geregelten Betrieb in Kindergärten wieder wie gehabt laufen zu lassen, gibt es momentan nicht", meint Müller. "Das ist nun mal die Coronazeit - auch wenn wir verstehen können, dass es für manche Eltern eine psychische Belastung sein kann." Es sei schwierig, ihnen mehr entgegen zu kommen, da die Regeln durch das Land Niedersachsen vorgegeben würden.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück
Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.

"
"